

PFAHL, LISA

SONDERSCHULEN, ARBEITSMÄRKTE UND BEHINDERNDE SUBJEKTIVIERUNG

Lisa Pfahl, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, pfahl@wzb.eu

AD-HOC-GRUPPE 28: ABENTEUER KAPITALISMUSKRITIK – NEUE UNSICHERHEITEN, NEUE POTENZIALE?

Das Bildungswesen zielt im Allgemeinen auf die Herstellung von mündigen, arbeitsfähigen Individuen im Rahmen der jeweils dominierenden Arbeits- und Produktionsweise. Das deutsche Sonderschulwesen weicht von diesem Muster ab: es trägt sowohl Züge des Bildungs- als auch des Gesundheitswesens. Sonderschüler gelten als eingeschränkt bildungsfähig und werden aufgrund von Armut, chronischen Krankheiten und mangelnden Ressourcen als „behindert“ klassifiziert, um sonderpädagogische Förderung zu erhalten. Die Schülerschaft wird dabei größtenteils in separaten Schulen segregiert. Vom Arbeitsmarkt sind sie aufgrund fehlender qualifizierender Zertifikate oft strukturell ausgeschlossen. Aufgrund ihrer schulischen Subjektivierungsweise wird Sonderschüler/innen eine Subjektbildung nahegelegt, sich als Behinderte zu begreifen, d.h. als auffällige Subjekte mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit und mit Funktionsstörungen, wie eine Analyse der erziehungswissenschaftlichen Diskurse zeigt. Ein Rückgriff auf normale Identitäts- und Distinktionspraktiken wird „sonderpädagogisch förderungsbedürftigen“ Kindern und Jugendlichen erschwert. Finden Sonderschüler alternative Sozial- und Selbstbezüge, die einerseits ihrem Ausschluss aus Berufsbildung und Arbeitsmarkt Rechnung tragen und andererseits der persönlichen Abwertung durch stigmatisierende Klassifikationen ihrer besonderen Bedürfnisse entgegenstehen?

Im Beitrag soll anhand biographischer Fallstudien gezeigt werden, welche Taktiken und Strategien Schulabgängerinnen und Schulabgänger von Sonderschulen für Lernbehinderte entwickeln, um ihre Lebensführung zu gestalten. Abschließend soll die Frage aufgeworfen werden, ob vielfältig ausgeschlossenen Personengruppen Formen von Selbstsorge und kollektivem Handeln offenstehen, die klassen- und geschlechtsspezifischen sowie klinischen Unterwerfungsweisen entgegengehen.